

o jednání vyšetřovací komise Ústředního národního shromáždění na místě samém v Ž a t o i v místnostech okresního soudu.

Jednání zahájeno dne 30. července 1947 v 8.30 hod.

Předsázt vyšetřování:

HROMADNÉ SEKUCE PROTI PŘÍSLUŠNÍKAM NĚMECKÉ NÁRODNOSTI V PROSTORU ŽATCE A POSTOLOPRTY.

Přítomní:

Poslanci:

Dr. Bohumír B U H Ě A jako předseda

Dr. Jaroslav K O K E Š

Václav H O L U B

posl. H O R V Á T H Josef

Dr. Karel K Ā C L

jako poradci komise:

Za ministerstvo vnitra:

Dr. Edeňk L U K E Š

inap. František P U T N

za ministerstvo národní obrany:

gen. Jaroslav B R O Š

pplk. Jan V A N Ě K

Za ministerstvo spravedlnosti:

Dr. Jan Č Ā D Š K

Za hlavní velitelství SNB:

pplk. Jan H O M O L K

Za korespondenci ÚNS:

red. Jan P Ě T R Ů Š E K

Zapisevatel tohoto protokolu:

Anaška K H Ā S O V Ā.

Dále Dr. STĚHLÍK, přednosta oblastní úřadovny Stvb v Mostě,
a úředníci Otb HÁJEK a PETRÁČEK.
Za oblast SNB oper. Jaroslav TYMICH, styčný důstojník.

Aussageprotokolle der Parlamentskommission (Auszug)

Aus dem Tschechischen von Herbert Voitl (†)

Von den Verhören der parlamentarischen Untersuchungskommission am 30. und 31. Juli 1947 in Saaz gibt es im Archiv des Innenministeriums zwei unterschiedliche Protokolle: ein stenografisches Protokoll, in dem das gesamte Verhör wortwörtlich wiedergegeben wird, und eine wesentlich kürzere Zusammenfassung, die vermutlich an Hand der stenografischen Aufzeichnungen angefertigt wurde¹. Von diesem berichtenden Protokoll wurden Teile bereits 2005 im Sonderheft des „Heimatbrief Saazerland“ veröffentlicht². Sie betreffen die Einzelbefragung von Richard Rosner, die Gegenüberstellung von Bohuslav Marek, Oldřich Pelc, Jan Černý, Jan Zicha und Richard Rosner sowie die Einzelbefragung von Vladimír Srkal. Obwohl sie inhaltlich gegenüber dem stenografischen Protokoll nichts Neues bieten, veröffentlichen wir sie hier zusätzlich, um den Lesern einen Eindruck von diesem Dokument zu verschaffen³. Außerdem beginnt der Bericht mit einer Aufzählung der Mitglieder der Parlamentskommission und weiterer Teilnehmer an der Untersuchung, die im stenografischen Protokoll fehlt⁴.

[Ohne maschinenschriftliche Seitennummer, gestempelte Seitennummer 48 (es folgt maschinenschriftliche Seitennummer 2)]

BERICHT

über die Verhandlung der Untersuchungskommission der Verfassunggebenden Nationalversammlung in SAAZ in den Räumen des Bezirksgerichts.

Verhandlung begonnen am 30. Juli 1946, 8.30 Uhr.

Gegenstand der Untersuchung:

MASSENEXEKUTION VON ANGEHÖRIGEN DER DEUTSCHEN NATIONALITÄT IM RAUM SAAZ UND POSTELBERG

Es nahmen teil:

Abgeordnete:

Dr. Bohumír BUNŽA als Vorsitzender
Dr. Jaroslav KOKEŠ
Václav HOLUB
Abgeordneter HORVÁTH Josef
Dr. Karel KÁCL

als Berater der Kommission:

Aus dem Innenministerium:
Dr. Zdeněk LUKEŠ
Inspektor František PUTNA
aus dem Verteidigungsministerium:
General Jaroslav BROŽ
Oberstleutnant Jan VANĚK
Aus dem Justizministerium:
Dr. Jan ČADEK
Vom Generalkommando der SNB [Volkspolizei]:
Oberstleutnant Jan HOMOLK[A]
Aus dem Korrespondenzbüro der ŮNS [Parlament]:
Redakteur Jan PETRÁČEK
Protokollantin dieses Protokolls:
Anežka KHÁSOVÁ.

Weiter Dr. STEHLÍK, Leiter der regionalen StB-Stelle in BRÜX, und die OStB-Beamten HÁJEK und PETRÁČEK [Mitglieder der Staatssicherheit].

Für die regionale SNB [Volkspolizei] Oberleutnant Jaroslav TYMICH, Verbindungsoffizier.

Aussage Richard Rosner (Rozner)

[maschinenschriftliche Seitennummer 39, gestempelte Archivseitennummer 86]

Vor die Kommission wurde weiter vorgeladen
Richard ROSNER,

der nach der Ermahnung, die Wahrheit anzugeben, aus-
sagt:

geboren 18. Mai 1929 in Saaz, ledig, deutscher Nationalität, Religion römisch-katholisch, Elektrotechniker, wohnhaft in Postelberg, TGM-Platz [T. G. Masaryk-Platz] Nr. ?

„Im Juni 1945 war ich in Seestadt (Ervěnice)⁵ auf Arbeit, war also nicht in Postelberg anwesend, als es dort zur Versammlung der Deutschen auf dem Marktplatz kam, sondern in Seestadt auf Arbeit. Eines Tages kamen abends Soldaten mit Automobilen und fuhren uns nach Postelberg in die Kaserne, und zwar nur die Männer. In der Kaserne blieb ich ungefähr zehn Tage. Es waren dort im ganzen ungefähr 3.000 Männer. Es war das in der Zeit, als in der Kaserne auch schon Deutsche aus Saaz waren. Nach zehn Tagen wurde ich mit noch anderen Deutschen nach Saaz in ein Internierungslager geschickt. Während meines Aufenthaltes in der Postelberger Kaserne habe ich erfahren, dass ungefähr vier oder fünf junge Deutsche, etwa 15 bis 16 Jahre alt, erschossen worden sind. Warum sie erschossen wurden, weiß ich nicht. Einmal war ich mit einer Gruppe weiterer Deutscher (zusammen ungefähr 70 Leute) zum Ausheben von Gräbern im Lewanitzer Fasa-

nengarten. Wir gruben jedoch Löcher aus von nur etwa 1/2 Meter Tiefe, 10 Meter Länge und 3 Meter Breite, und dann mussten wir sofort weggehen. Insgesamt wurden drei Gruben ausgehoben. Warum wir sofort abberufen wurden, wussten wir nicht. Der ursprüngliche Befehl lautete, dass die Gruben 3 Meter tief sein sollten und dass wir erst dann in die Kaserne zurückkehren sollten.

„Als ich in der Kaserne war, wurde sehr oft geschossen, und es ist mir bekannt, dass einmal irgendein Soldat angeschossen wurde, vielleicht sogar erschossen, und weil der Verdacht bestand, dass es die Deutschen getan hatten, sollten wir erschossen werden. Einmal geschah es, dass in unsere Unterkunft Soldaten kamen, die uns schlugen, und auch geschah es, dass einige Deutsche erschossen (*postřeleni*)⁶ wurden. Es ist mir nicht bekannt, dass in der Kaserne während meines Aufenthaltes Hinrichtungen stattgefunden hätten. Die Stellen, an denen wir im Fasanengarten Gruben ausgehoben haben, würde ich erkennen; sie befinden sich links in der nach Lewanitz führenden Straße. Ich kam in die Kaserne am Freitag der Woche, in der vor mir am Sonntag die Deutschen aus Postelberg dorthin gekommen waren und am Sonntag nach mir die Deutschen aus Saaz.“

Laut diktiert, genehmigt:

[handschriftlich:] Rosner Richard

Gegenüberstellung Pelc (Pelz) – Marek

[maschinenschriftliche Seitennummern 45-52, gestempelte Archivseitennummern 92-99, alle Seiten sind quer überstempelt mit „archiv/ MINISTERSTVA VNITRA/ PRAHA“ = Archiv des Innenministeriums Prag“]

Danach wurde Bohuslav MAREK aufgerufen und gibt zur Aussage von Oberwachtmeister Oldřich PELZ⁷ an:

„Ich weiß bestimmt, dass alle Personen männlichen Geschlechts von 14 bis 65 Jahren vom Marktplatz direkt in die Postelberger Kaserne abgeführt und dort sofort durchsucht (*prověřovány*, wörtlich „überprüft“) worden sind. Ich schließe jedoch auch nicht aus, dass manche am gleichen Tag zurückgeschickt worden und mit einem Transport von Frauen und Kindern in das Lager im Postelberger Fasanengarten gegangen sind. In der Kaserne wurden auch kinderlose junge Frauen durchsucht.“

Bohuslav MAREK führt weiter aus:

„Ich bestehe darauf, dass die Liquidation der Deutschen aus Postelberg in der Zahl von nach meiner Schätzung rund 500 während einer Nacht durchgeführt wurde, denn am zweiten Tag war die Kaserne leer, und die Wachen habe ich aus der Kaserne auch abgezogen. Den Graben habe ich mit Hilfe von Häftlingen aus dem Gefängnis und aus dem örtlichen Lager vollständig zuschütten lassen, auch den Teil, wo keine Leichen lagen. Leichen lagen ungefähr bis zur Hälfte des Grabens. Es wurde keine Desinfektion durchgeführt, auch nicht mit Chlorkalk. Ober-

leutnant Petrov forderte mich auf, Gras zu kaufen und anzusäen, ich konnte jedoch keine Grassamen aufreiben. In den folgenden Tagen wurden bei diesem Graben keine Hinrichtungen mehr durchgeführt.

„Personen aus dem Gefängnis, etwa 24 an der Zahl, die noch vor der Hinrichtung der Deutschen aus Postelberg hingerichtet wurden, wurden irgendwo oberhalb von Postelberg hingerichtet, auf dem sogenannten Weinberg (Vinice); in dem Graben vergraben sind sie nicht. Ich bemerke noch, dass Hauptmann Černý, noch bevor wir anfangen, die Deutschen in Postelberg zu konzentrieren, fragte, wie viele Leute ich im Gefängnis in Haft habe. Ich zeigte ihm ein Verzeichnis, worauf mir Hauptmann Černý sagte, also diese Leute werden zum Teufel gehen. Als ich fragte, was mit den Verzeichnissen geschehen soll, sagte mir Hauptmann Černý, dass ich das alles vernichten müsse. Ich habe mir trotzdem ein Verzeichnis aufbewahrt.“

Dem Marek wurde ein Personenverzeichnis vorgelegt, das sich im Gefängnis des Bezirksgerichtes in Postelberg befand, und dazu führt er aus, dass die Federstriche in diesem Verzeichnis und die mit der Feder geschriebenen Anmerkungen von Oberleutnant Petrov eingefügt wurden. Die durchgestrichenen (*zaškrtnuté*) Personen waren alle durchgestrichen (*zaškrtnuté*). Oberleutnant Petrov hat diese Personen offenbar schon von den Verhören her gekannt, die beim OBZ [militärischer Abwehrrachendienst]⁸ stattgefunden hatten, und es waren das durchweg Funktionäre der NSDAP und ihrer Gliederungen.

„An diese Personen habe ich selbst Schaufeln ausgegeben, und demnach haben sie sich wahrscheinlich das eigene Grab gegraben. Ich erwähne noch, dass ich von Oberleutnant Petrov die Anordnung hatte, sämtliche Dokumente, sowie auch die Taschenmesser der in der Kaserne befindlichen Postelberger Deutschen zu verbrennen. Ich ließ alles auf das Rathaus in das Magazin schaffen, was damit geschehen ist, davon weiß ich nichts. Die Dokumente übergab ich dem Schutzmann Karl Wilhelm.“

Dem Bohuslav Marek wurden Listen vorgelegt, die in der Straffakte TK X887/ 47 des Landgerichts (*krajského soudu*) Brüx unter der Nr. 1.96 angelegt waren. Zu der Markierung mit den Ziffern 1 bis 6 führt Marek aus: „Das sind Verzeichnisse von Personen, die sich im Gerichtsgebäude in Saaz befanden und die ich für den Transport in die Kaserne von Postelberg übernahm. Die Personen in der Liste [mit der Markierung] 1, 2 und 6 wurden in der Kaserne in einen „SV“ genannten Bereich geleitet, wo sich die Schmiede, die Bäder usw. befanden, und es war schon bekannt, dass sie hingerichtet werden sollten. Nach meiner Kenntnis wurden alle diese Personen hingerichtet. Diese Personen wurden offenbar im Lewanitzer Fasanengarten hingerichtet. Wie ich noch feststelle, sind auch Personen, die auf der Liste (mit der Markierung) 3 aufgeführt sind, hingerichtet worden, was ich nach dem hinzugefügten

Kreuzchen erkenne. Dieses Kreuzchen auf der Liste habe ich eingezeichnet, wenn ich feststellte, dass diese Personen sich schon im Bereich SV befanden.

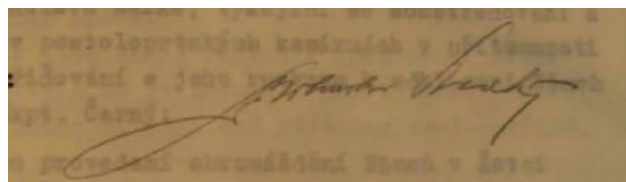
„Zum Vorgang mit den Postelberger Deutschen führe ich zur Erklärung noch an: Als die Männer und die jungen Frauen in die Kaserne abgeführt wurden, ging ich in die Kaserne und war bei deren Einteilung anwesend. In dem einen Teil des Hofes, in dem mit einem Drahtzaun abgetrennten Bereich, waren die Frauen, die in die Garage auf dem Übungsplatz gingen zwecks Durchsuchung (*prohlídka*), und nach der Durchsuchung wurden sie neben der Garage versammelt. Diese Frauen habe ich unter Bewachung in den Fasanengarten abführen lassen. Im anderen Teil des Hofes wurde die Durchsuchung der Männer durchgeführt, bei der auch Hauptmann Černý, Oberleutnant Petrov, Leutnant Čubka und weitere Leutnants, dazu auch Mannschaften vom OBZ [Abwehrrachrichtendienst] anwesend waren. Diejenigen Deutschen, die zur Hinrichtung bestimmt wurden, wurden in den Bereich geschickt, der SV hieß und mit Draht eingezäunt war. Die übrigen Männer, die nicht nach SV kamen, wurden durch das hintere Tor wahrscheinlich in den Fasanengarten abgeführt. Im Bereich SV war die größere Menge Männer, aber die genaue Zahl weiß ich nicht, ich schätze sie auf 500. So war die Situation gegen Abend des Tages, an dem die Konzentrierung durchgeführt wurde. Am Abend ging ich aus der Kaserne weg, kam dort am Morgen des zweiten Tages wieder hin und stellte fest, dass von den Deutschen niemand mehr in der Kaserne war, dass auch die, die im Bereich SV gewesen waren, weg sind, und als ich dann feststellte, dass sich im Graben vor der Schule Leichen befanden, die am Tag davor dort nicht waren, begriff ich, dass die Deutschen aus dem Bereich SV erschossen worden waren. Am gleichen Tag führte ich nach Anordnung von Oberleutnant Petrov die Reinigung der Kaserne durch.

„Nach der Konzentrierung der Deutschen in Saaz, als sie in die Postelberger Kaserne abgeführt wurden, blieben sie über Nacht in der Kaserne, und am zweiten Tag früh um 9 Uhr begann die Einteilung, und das auf ganz ähnliche Weise wie mit den Postelberger Deutschen. Bei diesem Einteilungsverfahren waren anwesend Hauptmann Černý, Oberleutnant Petrov, Leutnant Čubka, ein Oberleutnant von der Artillerie, dessen Namen ich nicht kannte, und die Mannschaft des OBZ [militärischer Abwehrrachrichtendienst].

„Ganz bestimmt erinnere ich mich daran, dass auch Hauptmann Černý anwesend war, der selbst zwischen den Deutschen herumging, und nachschaute, ob sie als SS-Leute tätowiert sind. Bei dieser Selektion wurden wieder die Todeskandidaten ausgesucht, die in den Bereich SV geschickt wurden, während die übrigen entweder als unentbehrlich nach Saaz zurückgeschickt wurden, oder

der Rest blieb in der Kaserne interniert. Wie viele Saazer im SV-Bereich waren, weiß ich nicht. Es könnten ihrer gleichfalls 500 gewesen sein. Am dritten Tag, als es zu einer Revolte der Deutschen im SV-Bereich kam, bei der auch ein tschechoslowakischer Soldat verwundet wurde, ein Angehöriger der Revolutionsgarden, entschied Hauptmann Černý, als ich ihm die Sache meldete, dass diese Rebellen beseitigt werden. Am gleichen Tag nahm sich ein Unterfeldwebel von der Panzertruppe ungefähr 100 Leute, mit denen er zum Graben von Massengräbern in den Lewanitzer Fasanengarten ging. Am zweiten Tag danach kam ich in die Kaserne und stellte fest, dass der SV-Bereich erneut leer war.“

Laut diktiert, genehmigt:
[handschriftlich] Bohuslav Marek



Gegenüberstellung Marek – Černý

[neues Blatt]

Daraufhin erfolgte eine Gegenüberstellung zwischen Hauptmann Černý und Herrn Marek zum Zweck der Beseitigung der Widersprüche in ihren Aussagen:

Als man ihm die Aussage von Bohuslav Marek vorlas, die die Selektion der Deutschen aus Postelberg im Hofraum der Kaserne und vor allem die Anwesenheit von Hauptmann Černý bei diesem Verfahren betraf, gibt Hauptmann Černý an:

„Ich gebe zu, dass ich bei diesem Vorgang anwesend war, aber ich bezweifle, ob ich die ganze Zeit dabei war. Ich habe den Eindruck, dass Bohuslav Marek bei diesem Auswahlverfahren war und dass er dazu auch einschlägige Informationen beisteuerte, sofern es sich um persönliche Kenntnisse handelte.“

Marek besteht jedoch darauf, dass er am Auswahlverfahren für die Deutschen aus Postelberg nicht beteiligt war, dass er dazu nicht herangezogen wurde und dass er im vorderen Teil des Hofes war, wo die Frauen untersucht wurden.

Als ihm die Aussage von Bohuslav Marek vorgehalten wird, wonach er bei der Konzentrierung und dann Einteilung der Deutschen anwesend war und den Befehl zur Beseitigung der für die Hinrichtung ausgewählten Deutschen gegeben hat, gibt Hauptmann Černý an:

„Ich bestehe entschieden darauf, dass ich nach der Durchführung der Versammlung der Deutschen in Saaz

noch am gleichen Tag nach Prag abgefahren und in die Postelberger Kaserne überhaupt nicht gegangen bin. In dieser Hinsicht ist die Aussage von Bohuslav Marek nicht richtig.“

Bohuslav Marek sagt weiter aus:

„Erinnern Sie sich, Herr Hauptmann, dass Sie den Befehl zur Erschießung jener fünf Jungen gegeben haben, die zu fliehen versuchten und die alle aus Saaz waren.“

Dazu gibt Hauptmann Černý an:

„Den Befehl habe ich gegeben, aber ich bin überzeugt, dass diese Jungen aus Postelberg waren.“

Weiter gibt B. Marek an:

„Ich weiß, dass sich ein Feldweibel von der Panzertruppe 100 Männer aus Saaz genommen hat, die im Bereich SV waren, dass er mit ihnen in den Lewanitzer Fasanengarten ging, um Gräber auszuheben, und dass diese Männer nicht mehr in die Kaserne zurückgekehrt sind. Wie mir am nächsten Tag dieser Feldweibel selbst sagte, wurden diese Männer und noch weitere aus dem Bereich SV im Lewanitzer Fasanengarten hingerichtet.“

Daraufhin wurde dem B. Marek der Inhalt des Protokolls von Richard Rosner vorgelegt, in dem dieser ausführt, dass er während seines Aufenthalts in der Postelberger Kaserne in der Zeit, als dort schon die Deutschen aus Saaz waren, mit einer Gruppe von 70 Leuten im Lewanitzer Fasanengarten Gräber gegraben hat und dass sie nach einer Grabung von einem halben Meter Tiefe sofort weggehen mussten.

Diese Gruppe kehrte in die Kaserne zurück.

Dazu gibt Bohuslav Marek an:

„Aus der Kaserne durfte keiner von den Deutschen weggehen ohne einen von mir ausgestellten Passierschein, und es ist auch ausgeschlossen, dass jemand wegging.“

„Es ist für mich deshalb einfach unbegreiflich, dass 70 Leute hätten weggehen können außer denen, die im Bereich SV waren, und dass ich davon nichts gewusst hätte. Ich schließe völlig aus, dass diese 70 Leute aus der Kaserne weggegangen und wieder in die Kaserne zurückgekehrt wären.“

Danach wurde Hauptmann Zícha vorgeladen, und es wurde ihm die Aussage von Bohuslav Marek Blattnummer 11 und 46 vorgelegt, die einmal den Befehl zur Beschaffung von Schaufeln und Hacken betrifft, zum anderen die Anwesenheit von Oberleutnant Petrov [= Zícha] bei dem Auswahlverfahren der Deutschen aus Postelberg.

Gegenüberstellung Marek – Zícha

Hauptmann Zícha/ Petrov/ gibt dazu an:

„Ich bestehe auf meiner Aussage, dass ich keinen Befehl zur Beschaffung von Hacken und Schaufeln gegeben habe, und was meine Anwesenheit bei der Einteilung der Deutschen betrifft, gebe ich zu, dass ich dabei ganz be-

stimmt anwesend war. Ob Leutnant Čubka dort war, weiß ich nicht mehr.“

Weiter wurde die Aussage von B. Marek, Blattnummer 46 und 47, vorgelegt, betreffend die Konzentrierung und Überprüfung der Deutschen aus Saaz in der Postelberger Kaserne besonders in Anwesenheit von Hauptmann Černý und Oberleutnant Petrov [= Zícha].

Hauptmann Zícha /Petrov/ gibt dazu an:

„Bei diesem Einteilungsverfahren war ich ganz bestimmt dabei, und zwar bei dessen Eröffnung, nicht bis zum Schluss. Ich habe den Eindruck, dass auch Hauptmann Černý anwesend war, aber mit Bestimmtheit kann ich das nicht behaupten.“

„Was den Befehl zu irgendeiner Hinrichtung von Deutschen aus Saaz betrifft, wie das B. Marek in seiner Aussage anführt, so ist mir davon nichts bekannt.“

Weiterhin wurde dem Hauptmann Zícha die Aussage von B. Marek, Blattnummer 45, vorgelegt, betreffend das Personenverzeichnis aus dem Gefängnis des Bezirksgerichts in Postelberg, in welchem Hauptmann Zícha die Personen mit der Feder weg gestrichen haben soll, die nach den beim OBZ [Abwehrrichtendienst] gewonnenen Informationen zur Erschießung bestimmt waren.

Dazu führt Hauptmann Zícha aus:

„Ich schließe aus, dass ich dieses Verzeichnis überhaupt gesehen und darin Streichungen und Anmerkungen gemacht hätte. Ich wusste überhaupt nicht, dass irgendwelche Personen im Postelberger Gefängnis inhaftiert sind, und vom OBZ aus konnte ich in dieser Sache nicht handeln, weil dafür gar keine Zeit war, da ja die Konzentrierung der Deutschen schon am nächsten Tag nach unserer Ankunft in Postelberg stattfand.“

Bohuslav Marek gibt auf Anfrage an, dass er auf seiner Aussage in dieser Richtung beharrt, und erinnert daran, dass Hauptmann Zícha /Petrov/ ihn noch sofort nach seinem Eintreffen in Postelberg fragte, und das war einen oder zwei Tage vor der Konzentrierung, ob er nicht von irgendeinem Schacht in der Nähe von Postelberg weiß. „Ich wies den Oberleutnant Petrov auf einen Schacht auf dem Weinberg (vinice) hin. Die Sache war damals so, dass, als Oberleutnant Petrov in Postelberg ankam, ich ihm vorgestellt wurde, und sofort, noch im Beisein eines Mitglieds der SNB [Volkspolizei], haben wir einen Lageplan von Postelberg gemacht, und ich habe eingezeichnet, wo Wachen stehen sollen. Am Tag vor der Konzentrierung, als die Stadt schon besetzt war, fragte er mich nach jenem Schacht. Zugleich wies er mich an, einige Schaufeln zu besorgen. Ich stellte einige Schaufeln und Hacken auf dem Rathaus bereit, und diese nahm dann die Wache an sich, als sie die Personen aus dem Gefängnis zur Exekution auf den Weinberg abführte.“

Daraufhin gibt Hauptmann Zícha an:

„Ich schließe entschieden aus, dass ich mit Marek einen oder zwei Tage vor der Konzentrierung zu tun gehabt hätte, dass ich Auskunft über irgendeinen Schacht und die Bereitstellung irgendwelcher Schaufeln und Hacken von ihm verlangt hätte. Das ist schon aus dem Grunde nicht möglich, weil ich nach Postelberg erst unmittelbar am Vorabend der Durchführung der Konzentrierung gekommen bin und Marek erst am nächsten Tag kennenlernte, als die Konzentrierung durchgeführt wurde.“

Marek gibt an:

„Ich bestehe darauf, dass die Streichungen und Anmerkungen im Verzeichnis Oberleutnant Petrov mit der Feder in meiner Anwesenheit gemacht hat und zwar an der Ecke beim Gericht gegenüber der Kommandantur des OBZ. Das war ganz bestimmt zwei Tage vor der Konzentrierung der Postelberger Deutschen.“

Nach dem Hinweis auf die Tatsache, die aus der Aussage des Zeugen Pelc hervorgeht, dass die Konzentrierung der Deutschen in Postelberg am 29. Mai 45 durchgeführt wurde, und das Verzeichnis der Häftlinge im Bezirksgericht in Postelberg vom 21. Mai 1945 stammt, erklärt Herr Marek, dass er sich dieses Verzeichnis deswegen beschafft hat, um als verantwortlicher Kommandant der Sicherheit in der damaligen Zeit in Postelberg einen Überblick über die in Haft befindlichen Leute zu haben und für ihre Ernährung sorgen zu können. Dieses Verzeichnis habe er weder Leutnant Čubka noch Hauptmann Černý gezeigt, sondern erst als Oberleutnant Petrov eintraf und ihn fragte, wen sie im Gefängnis in Haft hätten, zeigte er diesem das Verzeichnis.

Es geschah das an der Ecke vor dem Gericht.

Gegenüberstellung Marek – Rosner (Rozner)

Danach erfolgte die Gegenüberstellung von Herr Marek und dem Zeugen Rosner, der zur Erläuterung für Herrn Marek vor diesem ausführt:

„In die Kaserne in Postelberg wurde ich am Freitag gefahren, das weiß ich ganz bestimmt.“ /Im Hinblick auf das gesicherte Datum der Zusammenfassung (shromáždění)⁹ der Deutschen in Saaz am 3. Juni 1945 handelte es sich also um den 1. Juni 1945./ „Als wir in die Kaserne kamen, glaube ich, dass dort keine anderen Deutschen waren, aber noch am gleichen Abend kamen welche aus den Dörfern angefahren, wie zum Beispiel aus Wischkowa (Výškov). Am Sonntag darauf kamen die Deutschen aus Saaz und zwar ungefähr 3.000.“

„Ungefähr am fünften Tag nach meiner Ankunft in der Kaserne wurden etwa 70 von uns eingeteilt, wir bekamen Schaufeln in der Schule und gingen unter militärischer Bewachung zum Ausheben von Gruben in den Lewanitzer Fasanengarten. Bei unserem Abgang sah uns Herr Marek,

der hier sitzt, und ich vermute, dass er uns gezählt hat. Ganz sicher weiß ich, dass unsere Gruppe nach ihrer Ankunft in der Kaserne in den Baderäumen oder vielleicht Waschräumen untergebracht war. In den Fasanengarten kamen wir nachmittags, und nach etwa einstündiger Arbeit wurden wir durch das hintere Tor in die Kaserne zurückgeführt. Als ich dann nach etwa zehn Tagen meines Aufenthalts in der Kaserne mit den noch übrigen Deutschen, mehr als 100, nach Saaz in das Lager verlegt wurde, gingen mit uns auch einige von denen, die mit mir im Fasanengarten Gruben gegraben hatten. Einige aus der Gruppe, die gegraben hatte, blieben nach unserem Abgang in der Kaserne in Postelberg. Am nächsten Tag, nachdem wir gegraben hatten, sah ich durch das Fenster, dass wieder eine etwa so große Gruppe, wie unsere gewesen war, aus der Schule mit Schaufeln abging. Wohin sie ging, weiß ich nicht. Ich weiß nicht, ob diese Gruppe auch zurückgekehrt ist.“

Darauf verlangt Herr Marek, der Zeuge Rosner solle angeben, ob in ihren Unterkünften, d. h. Waschräumen, manchmal die Verpflegung aufgewärmt worden ist. Dazu erklärt der Zeuge Rosner:

„Bei uns ist nie Verpflegung aufgewärmt worden, unsere Unterkünfte befanden sich hinten, auf dem Hof, dem Haupttor gegenüber. Dort wurde nie Essen bereitet. Ich glaube, dass der Bereich, in dem wir interniert waren, schon nicht mehr eingezäunt war. Das weiß ich freilich nicht bestimmt, habe ich vergessen.“

Darauf erklärt Herr Marek:

„Ich kann mir nicht erklären, wie es möglich war, dass aus dem Bereich SV, wie sich das aus der Aussage des Zeugen Rosner ergibt, 70 Leute in den Fasanengarten zum Graben gehen und wieder zurückkehren konnten. Zum Graben konnten nur Leute gehen, die nicht im SV waren, und diese konnten auch zurückkehren. Aber auch diese konnten allerdings nicht gehen ohne mein Wissen und meine Erlaubnis.“

Danach schildert der Zeuge Rosner auf Befragen, wie ihre Unterkunft ausgesehen hat, und der anwesende Herr Marek versichert klar, dass es sich tatsächlich um den SV handelt.

„Ganz bestimmt erinnere ich mich, dass beim Graben mit uns ein Herr Horejs und weitere Leute aus Saaz waren. Herr Horejs kriegte sogar mit der Schaufel eine drüber, als er nicht schnell genug grub. Alle kehrten wir in unsere Unterkünfte zurück, und ich wiederhole, dass manche von diesen Leuten später mit mir nach Saaz in das Lager gingen.“

Dazu gibt Bohuslav Marek an:

„Es ist ausgeschlossen, dass Horejs in der Gruppe gewesen sein soll, die nach der Aussage von Rosner im Le-

wanitzer Fasanengarten Gräber ausgehoben haben soll, denn Horejs war, wie ich mich genau erinnere, nicht in dem als SV bezeichneten Bereich und wurde auch später nach Saaz zurückgeschickt und später in das Reich abgeschoben (*odsunut*). Wenn er im Bereich SV gewesen wäre, wäre er ganz bestimmt liquidiert worden.“

Daraufhin versichert noch der Zeuge Rosner:

„Ich kenne einen gewissen Šedivý aus Ferbenz (Rve-nice), der mit mir in der Kaserne in derselben Zelle eingesperrt war und der jetzt in Ferbenz in Freiheit ist. Ebenso erinnere ich mich an ungefähr fünf Namen der Personen, die mit mir in der gleichen Zelle eingesperrt waren und die dann nach Deutschland abgeschoben wurden. Von diesen erinnere ich mich an Kraus aus Postelberg und an Josef Hauenschild aus Ferbenz. Mit ihnen ging ich nach Saaz, und von dort wurden sie dann abgeschoben.“

Auf die Frage des Abgeordneten Holub gibt Rosner an:

„Von der Erschießung von ungefähr fünf Jungen habe ich von einigen der internierten Jungen gehört, die das gesehen haben, und ich weiß bestimmt, dass das Jungen aus Saaz waren.“

[handschriftlich] Rosner Richard

Vladimír Srkal

Vor die Kommission tritt

Vladimír SRKAL,

geb. 8. Juni 1920 in Wolhynien, verheiratet, röm.-kath., Bergmann, wohnhaft in Postelberg Nr. 427.

„Als ausländischer Soldat der Ostarmee war ich Ordonnanz bei Oberleutnant Petrov, aber ich war an den Exekutionen völlig unbeteiligt, die in Postelberg an den Deutschen vollzogen wurden. Ich weiß, dass Soldaten des OBZ die Exekution durchführten, dass dabei auch Wolhynienschrecken waren, aber an Namen erinnere ich mich nicht. Aus eigener Beobachtung weiß ich von diesen Hinrichtungen überhaupt nichts. Mit Hauptmann Zícha kam ich nach Postelberg vor dem Sonntag, am Freitag- oder Samstagnachmittag und erinnere mich, dass in der Gemeinde ein Polizist herumging und austrommelte, dass sich am Sonntag früh alle Deutschen versammeln sollten, heute erinnere ich mich allerdings nicht mehr, ob dieses Austrommeln am Tag unserer Ankunft stattfand, oder erst am nächsten Tag.“

Laut diktiert, genehmigt: [handschriftlich:] Srkal

ANMERKUNGEN

1 Die Zusammenfassung der Verhöre ist auszugsweise abgedruckt in Adrian von Arburg/ Tomáš Staněk (eds): *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: dokumenty z českých archivů. Díl II, svazek 3: Akty hromadného násilí v roce 1945 a jejich vyšetřování* [Die Aussiedlung der Deutschen und der Wandel des tschechischen Grenzgebietes 1945-1951: Dokumente aus tschechischen Archiven. Teil II, Band 3, Massenterror im Jahre 1945 und seine Ermittlung]. Středokluky (Susa) 2010, Dokument Nr. 86. Der Auszug beschränkt sich auf die Verhöre von Antonín Roška (Rožka), Bohuslav Marek, Jan Zícha, Jan Čubka (Čupka) und Vojtěch Černý, sowie einen Bericht über das Strafverfahren gegen Bohuslav Marek und den vorläufigen Beschluss der Untersuchungskommission. Er ist mit 64 Fußnoten ausführlich kommentiert. Laut Adrian von Arburg gibt es sogar noch ein weiteres Protokoll.

2 „Heimatbrief Saazerland, Sonderausgabe Genozid“, 2005. Den damaligen Herausgebern lagen aus diesem berichtenden Protokoll ein Einzelblatt und acht zusammenhängende Seiten vor. Ihr Übersetzer Prof. Dr. Herbert Voitl hielt sie für Protokolle von Verhören aus der Zeit vor der Gründung der parlamentarischen Untersuchungskommission: „Diese uns nur in Teilen verfügbaren Verhöre fanden offenbar schon in der Zeit vor dem (...) Bericht an Innenminister Nosek vom 2. Juli 1947 statt, spätestens zeitgleich mit diesem. Sie sind nicht datiert. Auch welche Behörde sie durchführte, wird nicht ersichtlich – vermutlich war es das „zuständige Gebietsamt für Staatssicherheit in Brüx“, auf das der ‚Vorbericht ... vom 28. Juli 1947‘ (...) gleich am Anfang (...) entsprechend hinweist. Die Texte sind von Interesse, weil die gleichen Personen später auch von der parlamentarischen Kommission verhört wurden, wobei es zum Teil zu abweichenden Aussagen [untereinander] kam.“ Tatsächlich

fanden Vorverhöre statt, jedoch nicht mit den Ende Juli in Saaz vernommenen Personen, wie Von Arburg und Staněk 2010 ausführten: Adrian von Arburg/ Tomáš Staněk (eds): *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: dokumenty z českých archivů. Díl II, svazek 3, Akty hromadného násilí v roce 1945 a jejich vyšetřování*. Středokluky (Susa) 2010. Voitl hatte diese Dokumentation noch nicht zur Verfügung.

3 Die 2005 veröffentlichten Blätter gehören zweifelsfrei zu dem 57-seitige berichtenden Protokoll. Sie überschneiden sich nicht mit der Veröffentlichung von Adrian von Arburg und Tomáš Staněk (siehe oben) und sind hier erstmals auch in der tschechischen Originalsprache zu lesen.

4 Aus Adrian von Arburgs und Tomáš Staněks Quellensammlung von 2010 übernehmen wir die Überschrift und die Aufzählung der Kommissionsteilnehmer, die im stenografischen Protokoll fehlen. Weiters wird nach dem Manuskript im Archiv des Innenministeriums der Bericht über die Aussage von Vladimír Srkal bis zu seiner Unterschrift ergänzt.

5 Seestadt (früher auch Ruenice, Erwenicz) war eine mehrheitlich deutsche Stadt am Ufer des Flusses Biela im westlichen Teil des Bezirkes Brüx, bis 1960 zum Bezirk Komotau gehörig.

6 *Postřelení*, wörtlich „abgeknallt“.

7 Oberwachtmeister Oldřich Pelz war zuvor verhört worden; siehe „Verhöre der Untersuchungskommission“, S. 98.

8 Zu den Aufgaben der OBZ (*Obranné zpravodajství*) gehörte die Bekämpfung feindlicher Organisationen, auch sudetendeutscher Provenienz.

9 *Shromáždění*, „Zusammenfassung“ oder „Versammlung“ (Anm. d. Übersetzers).